Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. „Der Zeitspiegel".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 305 Dienstag, den 31. Dezember **1895.**

♂ Das Jahr 1895.

(Nachdruck verboten.)

Das Jahr 1895 gehört der Geschichte an. Nicht gleichmäßig wird das Urtheil über die Ereignisse lauten, welche es gebracht hat. Der europäische Frieden war nicht ernstlich bedroht, wohl aber stiegen hier und da Wolken auf, welche ein einmüthiges Zusammenwirken der Großmächte erforderlich machten, um sie zu zerstreuen, und in dieser Thätigkeit hat sich der große Friedensdreibund Italien, Oesterreich Ungarn und Deutschland, wohl verdient gemacht. Von dem Zweibund der „Alliance franco-russe", können wir natürlich nicht sagen, daß sie uns besondere Freundschaftsbeweise hat zu Theil werden lassen, das verlangen wir auch nicht, aber wir können anerkennen, daß sie wenigstens nicht ernstlich bestrebt war, die schon vorhandenen Wirren noch zu vergrößern.

Sind die Diplomaten also wohl mit dem letzten Jahre zufrieden, so ist der Bürgersmann noch immer nicht so recht von Herzen froh. Manche industrielle Branchen haben eine leise Besserung zu verzeichnen, andere hoffen auf eine solche im neuen Jahr 1896, wieder bei Anderen ist Alles wesentlich in der alten Verfassung geblieben. Hingegen haben Handwerk und Kleingewerbe noch immer sehnlichst eine Besserung gewünscht, und andauernd ernstlich geklagt haben die Landwirthe. Zum Frühjahr von 1895 schien es, als ob die Getreidepreise denn doch etwas anziehen wollten. Der Roggenpreis war nicht allzuweit mehr vom Satze von 150 Mark pro Tonne entfernt. Aber ein Umschlag vollzog sich dann in wenigen Wochen, und die Brodkornproduzenten konnten für die neue Ernte nur recht mäßige Preise erzielen. Mancher Landwirth hat ja den Wunsch, eine intensivere Wirthschaft, oder aber andere Kulturen einzuführen, indessen hierzu fehlt es nur zu häufig an Geld. Mögen hier vor allen Dingen bald bessere Zeiten kommen.

Unser Reichstag arbeitete nach dem Rücktritt des Reichskanzlers von Caprivi im Herbst 1894 zum ersten Male ernstlich zusammen mit den Fürsten Hohenlohe. Der dritte deutsche Reichskanzler und die ihm beigeordneten preußischen Minister gaben sich alle Mühe, die noch von dem Grafen Caprivi hier überkommene Umsturzvorlage seligen Angedenkens im Reichstage durchzusetzen, aber das Ende der stundenlangen Debatten war zum Schluß doch die völlige Ablehnung dieses heiß umstrittenen Gesetzes, das von der mit der Vorberathung betrauten Kommission übrigens schon angenommen war. Es gab also eine Ueberraschung. Seit diesem Ausgang ist der Plan eines neuen Gesetzes gegen die revolutionären Elemente vorläufig fallen gelassen.

Ein gleiches Schicksal wie die Umsturzvorlage hatte auch der vom preußischen Finanzminister Dr. Miquel ausgearbeitete Gesetzentwurf zur Herbeiführung einer Finanzreform im Reiche. Eine beträchtliche Minderheit im Reichstage war für das Projekt, aber die Mehrheit war nicht dafür zu gewinnen, trotzdem eine ganze Reihe von Ministern aus deutschen Bundesstaaten dringend die Annahme im Hinblick auf ihre heimathlichen Finanzverhältnisse empfehlen. Die Finanzreform hatte also das gleiche Schicksal wie die neuen Reichssteuergesetze, so daß also in Folge der letzten großen Militärvorlage, welche uns die zweijährige Dienstzeit für die Infanterie brachte, bisher nur die bekannte Erhöhung der Börsensteuer neu gekommen ist. Und die giebt recht gute Erträge, ohne doch den breiten Volkskreisen den Kopf warm zu machen. Im letzten Jahre hat sich die Finanzlage im Reiche gebessert, so daß in der neuen Session von allen finanziellen Vorlagen völlig Abstand genommen ist. Im Interesse der Landwirthschaft beschlossen der Reichstag wie auch das preußische Abgeordnetenhaus mehrere Vorlagen, aber die große Bewegung der Landwirthe erachtete das Dargebotene nicht für genügend, und so drehte sich denn in so mancher Reichstagssitzung wieder der Kampf um den konservativen Antrag des Abg. Grafen Kanitz, welcher bekanntlich für ausländisches Getreide ein Reichsmonopel einführen will. Der Antrag war zuvor schon im preußischen Staatsrath unter dem persönlichen Vorsitz des Kaisers abgelehnt, und im Reichstag war das Resultat der Abstimmung, der eine Erklärung des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe vorausging, kein anderes. Im neuen Reichstage ist der Antrag indessen wiederum eingebracht und zugleich eine Aenderung unserer Währung als eine landwirthschaftliche Hauptforderung aufgestellt.

Eine sehr lebhafte Bewegung knüpfte sich an den 80. Geburtstag des Fürsten Bismarck, dem zu diesem seinem Ehrentage stürmische Ovationen bereitet wurden, dem der Kaiser in Person eine ganz besondere Ehrung in Friedrichsruh erwies. Der Reichstag hatte zuvor zu seiner ewigen Schande in namentlicher Abstimmung eine offizielle Beglückwünschung des greisen Staatsmannes abgelehnt, und die Folge war, daß der bisherige erste Präsident von Levetzow und der zweite Vizepräsident Dr. Bürklin ihr Amt niederlegten. Es wurde ein anderes Präsidium gebildet, welches auch in der neuen Reichstagssession erhalten geblieben ist und welches sich aus zwei Mitgliedern der Centrumspartei und einem der freisinnigen Partei zusammensetzt. **Vor Kurzem hat unser Kaiser dann nochmals dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh einen Besuch abgestattet, an welchen sich um so mehr sensationelle Gerüchte knüpften, als kurz vorher plötzlich und ganz unvermittelt der vor einem Jahre mit dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe zusammen ins Amt getretene Minister des Innern, von Köller, seinen Abschied erhielt. Bewahrheitet hat sich von allen diesen Sensationsmeldungen bisher nichts.**

Glanztage waren die Tage der Eröffnung des „Kaiser-Wilhelm-Kanales", wie der Kaiser den Nordostsee-Kanal taufte. Nicht nur alle deutschen Fürsten, sondern auch Geschwader aller Seestaaten waren zugegen, auch Franzosen, die zuletzt kamen und zuerst gingen, und die, um in Paris nicht anzustoßen, während der ganzen Festtage ein Gesicht machten, als hätten sie Essig verschluckt. Die gute Laune der Gäste haben sie nicht gestört. In Paris machten die Chauvinisten viel Krakehl und die Regierung zeigte ihrem Treiben gegenüber sich außerordentlich schwach; es war sicher keine Liebe, welche das französische Geschwader nach Kiel kommen hieß. Aber man sah ein, daß man sich blamieren würde, wenn Frankreich allein bei dieser internationalen Festlichkeit abwesend bliebe, und so trat man an. Davor, daß die Franzosen uns bald wieder mal einen Besuch machen, brauchen wir wohl keine Angst zu haben.

Ueberaus erfreulich und tiefgehend war die patriotische Bewegung, welche sich an die Erinnerungsfeiern für die großen Waffenthaten von 1870 knüpfte. In allen Städten des Reiches, auch selbst im kleinsten Dorf fanden Festfeiern statt, und die Sedanfeier besonders war von einer überwältigenden und wuchtigen Großartigkeit. Die sozialistischen Blätter regten sich darob ungemein auf, und ihre wenig würdige Haltung gab der deutschen patriotischen Mehrheit, dem Kaiser an der Spitze, Anlaß zu einer entschiedenen Abwehr. Der Parteistreit tobt fort im Reiche, er hat im letzten Jahre wieder manche recht wenig angenehme Erscheinungen gezeitigt, deren Verurtheilung sich kein rechtlich denkender Mensch entzieht, aber über allem Parteitreiben müssen unberührt, hoch und heilig, deutschen Namens Ruhm und Ehre stehen. So will es unser Volk und es ist stark genug, einmüthig seinem Willen Ausdruck zu geben.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Dezember.

Der **Kaiser** empfing am Sonnabend Vormittag den Oberst von Kessel und den Maler Röchling und hielt sodann eine kleine Hasenjagd in der Umgebung des Neuen Palais ab. Nachmittags nahm der Monarch vom Prof. Begas angefertigte Skizzen über die projektirte Ausschmückung der Siegesallee zu Berlin entgegen. Der Kaiser hat auf den Sarg des soeben verstorbenen Generals von Meerscheidt-Hüllessem ein kostbares Blumenarrangement niederlegen lassen.

Prinz **Alexander** von Preußen muß in Folge starker Erkältung das Bett hüten. Zu ernsten Besorgnissen giebt der Zustand des im 76. Lebensjahre stehenden Prinzen jedoch keinen Anlaß.

Für die **Prinzessin Friedrich Leopold** hat der Unfall beim Eislauf keine nachtheiligen Folgen gehabt.

Die **Neujahrsfeier am Kaiserhofe** wird auch diesmal durch ein Reveille um 8 Uhr eingeleitet werden. Auf 10 Uhr ist Gottesdienst in der Schloßkapelle anberaumt, woran sich die große Defilirkour im Weißen Saale schließt. Mittags findet im Zeughause Paroleausgabe durch den Kaiser statt.

An der Künstlerpforte.

Roman von **Reinhold Ortmann.**

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Im Eifer des Gesprächs hatte keines von den beiden auf das sonderbare, verworrene Geräusch geachtet, dem sie seit einigen Minuten immer näher zu kommen schienen. Nur die schweigsame Tante horchte ängstlich auf und bemühte sich, durch die beschlagenen Fenster nach der Ursache des merkwürdigen Lärmes auszuspähen, das wie ein wildes Durcheinander von vielen hundert tobenden Menschenstimmen klang. Erst als der Wagen um eine Straßenecke fuhr, erschallte das Schreien und Johlen plötzlich so nahe, daß auch Julia mitten in einer lustigen Bemerkung inne hielt, um mit rascher, energischer Handbewegung das Wagenfenster zu ihrer Linken herabzulassen.

„Was bedeutet das?" fragte sie mehr neugierig als bestürzt. „Das sieht ja beinahe aus wie ein Krawall."

Und so sah es in der That aus; denn die verhältnißmäßig enge Straße war angefüllt mit einer dichten, dunklen Masse anscheinend sehr aufgeregter Menschen, die durch Pfeifen und Brüllen ihrer Mißstimmung über irgend etwas Feindseliges auf geradezu nervenzerreißende Art Ausdruck gaben.

„Allmächtiger Gott, das ist eine Revolution! — Laß uns um des Himmels willen sofort umkehren, Julia!" wimmerte die Tante, die halb ohnmächtig in die Polster zurückgesunken war. Die Sängerin aber neigte den schönen Kopf ein wenig zum Schlage hinaus und rief dem Kutscher mit ihrer hellen, durchdringenden Stimme zu:

„Treiben Sie die Pferde an, daß wir aus dem Gewühl herauskommen! Hindurch müssen wir auf jeden Fall!"

Der Mann bemühte sich, diesem Befehl zu gehorchen, und in der That schienen die Leute, die sich auf dem Fahrwege zusammengedrängt hatten, der Equipage gutwillig auszuweichen.

„So beruhige Dich doch, liebste Tante," mahnte Julia, als die alte Dame noch immer nicht aufhörte zu stöhnen und zu jammern. „Wir werden ja, wie Du siehst, diese furchtbare Revolution sogleich hinter uns haben."

Aber sie hatte sich in dieser Erwartung getäuscht. Denn sie waren noch nicht hundert Schritte weiter gekommen, als der Wagen hielt, während sich gleichzeitig die Menschenmenge ringsumher zu einem undurchdringlichen Knäuel zusammen zu ballen schien. Die Sängerin wollte sich wieder hinauslehnen, um den Kutscher anzufeuern, doch Leopold Kronert zog sie mit schnellem, energischem Griff zurück und er hatte wohl daran gethan, denn in demselben Augenblick sauste auf den oberen Rand des herabgelassenen Wagenfensters ein Knüttelhieb nieder, der sonst unfehlbar ihren Kopf getroffen hätte. Das Johlen und Pfeifen hatte sich zu einem fast unerträglichen Tumult gesteigert, und von ihren Plätzen aus konnten die Insassen der Equipage nun auch wahrnehmen, durch welche Ursachen die bedrohliche Verschlimmerung ihrer Situation herbeigeführt worden war.

Aus dem weit geöffneten, hell erleuchteten Thorweg eines nahegelegenen Hauses, das in großen goldenen Buchstaben die Inschrift „Tonhalle" zeigte, wälzte sich in ununterbrochenem Strom eine aufgeregte, schreiende und gestikulierende Menschenmenge, die sich wegen der großen Zahl der bereits auf der Straße Versammelten nicht zu vertheilen vermochte, und deren unablässiger Zufluß den lebendigen Wall darum mit jeder Minute dichter und undurchdringlicher machte. Dabei war es keineswegs das furchtbare Gedränge allein, welches das nächtliche Schauspiel zu einem so beängstigenden machte. Mitten in dem Gewühl schienen sich hier und da sehr ernsthafte und erbitterte Kämpfe entsponnen zu haben; denn man hörte durchdringende Hilferufe, die schrill über das allgemeine Tosen und Toben hinwegtönten; man sah hochgeschwungene Knüttel und an vereinzelten Stellen neben dem Blinken metallener Helmspitzen auch das Aufblitzen von zum Schlage erhobenen Säbelklingen.

Eine Verständigung zwischen den drei Personen im Wagen war für den Augenblick fast unmöglich geworden. Sie befanden sich offenbar im Mittelpunkt eines Haufens der wildesten Schreier, und als jetzt einer von dem Gesindel auf das Trittbrett stieg, um mit einer höhnischen Redensart im niedrigsten Volksjargon seinen struppigen Kopf durch die Fensteröffnung zu stecken, da war es der zitternden Tante kaum noch zu verargen, daß sie nun in allem Ernst ihr letztes Stündlein gekommen glaubte. Auch der Muth der Sängerin, die den ganzen Straßenauflauf noch vor wenig Minuten lediglich für ein interessantes Abenteuer gehalten, schien einer so bedrohlichen Lage nicht mehr gewachsen. Mit einem Aufschrei flüchtete sie sich vor dem schnapsduftendem Athem des wüsten Gesellen in die andere Ecke des Wagens. Leopold Kronert aber richtete sich auf, um den Burschen mit einem wohlgezielten Fauststoß in die Menge zurückzuschleudern, die wie mit einem einzigen Wuthschrei ihrem Ingrimm über diese energische Abwehr Ausdruck gab. Vielleicht war es eine Unklugheit, daß der junge Arzt jetzt das Fenster hinaufzog, denn er hatte sich wohl sagen müssen, daß die zerbrechliche Glasscheibe den geängstigten Frauen keinen Schutz gegen etwaige Angriffe des Pöbels gewähren könne. In der That war er noch nicht im Stande gewesen, den Riemen zu befestigen, als ein Faustschlag oder ein Stockhieb von draußen das Fenster zertrümmerte, sodaß die Scherben klirrend niederfielen. Leopold sah mit geheimem Schrecken in eine Anzahl bleicher, verwüsteter Gesichter, in die alle Laster ihre Spuren eingezeichnet hatten und deren Träger wohl jeder Gewaltthat fähig waren, wenn man ihnen die Möglichkeit zu ihrer Ausführung ließ.

(Fortsetzung folgt.)

Die Königin von England wird, wie es heißt, die zweite Hälfte des April, wenn sie von der Riviera zurückkehrt, in Deutschland weilen. Zehn Tage sollen in Koburg und der Rest in Kronberg zugebracht werden.

Der deutsche Reichskanzler Fürst Hohenlohe weilt z. Z. in Wien. Man betont, daß die Anwesenheit des Fürsten Hohenlohe in Wien nur einen neuerlichen Beweis für die Innigkeit der Beziehungen zwischen den beiden verbündeten Mächten bildet. Am Sonnabend gab der österreichische Minister des Aeußeren Graf Goluchowski zu Ehren des deutschen Reichskanzlers Fürst zu Hohenlohe ein Diner, an welchem u. A. auch der deutsche Botschafter Graf zu Eulenburg, der Erste Oberthofmeister am kaiserlich österreichischen Hofe Prinz Constantin zu Hohenlohe, der Ministerpräsident Graf Badent, der Reichsfinanzminister Kallay, der Minister a latere Baron Josika mit ihren Gemahlinnen theilnahmen. Sonntag Vormittag 11 Uhr empfing Kaiser Franz Josef den Reichskanzler Fürst Hohenlohe in besonderer Audienz. Nach der Audienz, welche gegen 50 Minuten währte, fuhr Fürst Hohenlohe nach dem Augarten-Palais, wo er mit seiner Gemahlin bei dem Obersthofmeister Prinz Constantin zu Hohenlohe das Frühstück einnahm. Um 1¾ Uhr fuhr der Kaiser bei dem Hotel des Fürsten vor, traf denselben aber nicht an und gab seine Karte ab. Um 6 Uhr fand die Hoftafel bei dem Kaiser statt. Fürst zu Hohenlohe saß zur Rechten, Graf zu Eulenburg zur Linken des Kaisers.

Die Gesundheitsverhältnisse des Fürsten Bismarck lassen, wie den „M. N. N." mitgetheilt wird, im Allgemeinen nichts zu wünschen übrig. Prof. von Lenbach hat die Weihnachtsfeiertage in Friedrichsruh verbracht.

Für den Minister des Innern Freiherrn von der Recke fand am Sonnabend in Düsseldorf ein Abschiedsmahl statt, an welchem etwa 500 Vertreter aller Stände und Kreise der Rheinprovinz Theil nahmen. Der Toast, welchen der Minister auf den Kaiser ausbrachte, hatte etwa folgenden Wortlaut: „Lassen Sie uns dem Kaiser das erste Glas weihen! Wem es wie mir, vergönnt war, in das so klare und doch so energische Auge Sr. Majestät zu schauen, der kann es nur bestätigen, was allerseits anerkannt ist und was den Neid aller Nationen ausmacht, daß Gott an die Spitze unseres Vaterlandes einen solchen gottbegnadeten Herrscher gestellt hat, der in allen Zweigen das Richtige zu treffen weiß. Muthig führt er das Steuer des Staates, ob auch Stürme von Außen und Innen brausen, mit fester Hand. Lassen Sie uns Ihm, dem allzeit Mehrer des Reiches auf friedlichem Gebiete, dem Schutz- und Schirmherrn des Vaterlandes, das Gelübde unverbrüchlicher Treue erneuern!" In beredten Worten widmete alsdann der Oberbürgermeister Lindemann dem Minister die Abschiedsrede. In seiner Erwiderung dankte der Minister für die Unterstützung, die ihm aus allen Kreisen des Bezirkes bei seiner Amtsführung zu Theil geworden, und fuhr dann fort: „Daß ich von einem solchen Bezirke ungern scheide, werden Sie begreifen. Was mich aber tröstet, ist der Umstand, daß ich auch in meinem neuen großen Wirkungskreise Gelegenheit haben werde, hierher zurückzukommen. Eine Bitte aber gestatten Sie mir vorzutragen: Arbeit, rastlose Arbeit hat diesen Bezirk in die Höhe gebracht! Lassen Sie nicht nach in dieser Arbeit, auch nicht in den Zeiten des Niederganges! Lassen Sie sich durch keine Konstellation die Freude an der Arbeit und am Vaterlande vergällen! Legen Sie mehr Gewicht auf das, was uns einigt, als auf das, was uns trennt! Dann werden die konfessionellen und politischen Gegensätze mehr und mehr schwinden, und wir werden dann Schulter an Schulter, Brust an Brust kämpfen gegen die inneren Feinde, gegen die vernichtenden Bestrebungen, welche am Herzen des deutschen Volkes nagen." Zum Schluß brachte der Minister ein „Hoch" auf den ganzen Regierungsbezirk aus.

Freiherr v. Hammerstein ist in Athen gefaßt! Schon am Sonnabend Abend konnten wir dem größten Theil unserer Leser diese hochinteressante Nachricht durch Extrablatt bekannt geben. Eine spätere telegraphische Meldung besagt noch, daß sich der frühere Chefredakteur der „Kreuzzeitung", der so haarsträubende Geschichten auf dem Kerbholz hat, bereits seit zwei Monaten unter dem falschen Namen William Herbert in Athen aufhielt. Er wurde als Anarchist ausgewiesen, nicht ausgeliefert, und wurde an Bord eines nach Triest bestimmten Lloyddampfers gebracht, auf welchem sich auch der geheime Polizei-Agent Wolff aus Berlin einfand. Die Ausweisung ist auf Anregung des deutschen Gesandten Freiherrn v. Plessen erfolgt. Hammerstein war am Weihnachtsfeste, als er der Messe in der katholischen Kirche beiwohnte (!), erkannt worden. — Die Gerichtsverhandlung, die dem edlen Freiherrn jetzt in Aussicht steht, dürfte nicht ganz uninteressant werden.

Der Staatsanzeiger veröffentlicht jetzt die Verordnung wegen Einberufung des Landtags auf den 15. Januar.

Zum 1. Oktober 1896 ist die Verlegung des 3. Pionier-Bataillons von Torgau nach Spandau in Aussicht genommen.

Ausland.

Frankreich. Der Senat nahm endgiltig das Budget an. Die Tagung des Parlaments wurde sodann geschlossen.

Türkei. Da die Pforte die Nachricht von der Einnahme Zeituns für unbegründet erklärt hat, haben die Botschafter durch ihre Dragomane das Anerbieten einer Intervention bei den Uebergabeverhandlungen erneuert.

Amerika. Das Repräsentantenhaus nahm die Bonds-Bill mit 169 gegen 136 Stimmen an.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 25. Dezember. In der Dampfmühle des Herrn M. Lewin zu Lißewo versuchte der Arbeiter J. einen während des Betriebes heruntergefallenen Treibriemen, ohne die Sicherungsgabel auszurücken, auf das Schwungrad wieder aufzulegen, kam dabei mit dem einen Arm zwischen Radfläche und Riemen, wurde mit den Beinen gegen die Decke geschleudert und fiel dann zur Erde. Ein Arm wurde ihm gebrochen, die Beine schwer verletzt

— **Rosenberg**, 27. Dezember. Gestern gegen Abend brach der Unteroffizier Dorrung, der sich nebst einem Kameraden mit Schlittschuhlaufen vergnügte, ein und trotz der verzweifelten Rettungsversuche des anderen Unteroffiziers, der selbst in Lebensgefahr gerieth, kam er unter das Eis und mußte ertrinken.

— **Aus dem Kreise Graudenz**, 27. Dezember. Der in Gr. Leistenau gelegenen Schanzensee hat wieder ein Opfer gefordert. Am Weihnachsabend ging der Arbeiter Mosgau aus Scharnhorst, um den Weg abzukürzen, über ein Ecke des Schanzensees. Heute fand man auf dem Eise seine wohlbekannte Mütze und die Dachstöcke, die er in Groß-Leistenau verkaufen wollte; später wurde auch seine Leiche gefunden. Der Unglückliche ist im Dunkeln auf das dünne Eis einer Fischwuhne gerathen und ertrunken.

— **Dt. Eylau**, 27. Dezember. Dem Eisenbahnminister ist von einem Komitee bestehend aus Grundbesitzern und Vertretern der Städte Saalfeldt und Dt. Eylau, eine Denkschrift wegen des Baues einer Eisenbahn von Dt. Eylau über Saalfeldt und Gr. Rüppertswalde nach Maldeuten eingereicht worden. In der Denkschrift wird darauf hingewiesen, daß der sehr fruchtbare Grenzstrich Ost- und Westpreußens, bisher noch von keiner Eisenbahn und in der südlichen Hälfte nicht einmal von einer Chaussee durchquert wird. Den in diesem Bezirke liegenden Ortschaften, Gütern wird dadurch der Absatz ihrer Produkte sehr erschwert, im Winter sogar unmöglich gemacht. Diesem großen Uebelstande würde durch die geplante Bahn, die das letzte fehlende Glied einer Diagonal-Bahnverbindung von Königsberg über Kobbelbude, Mehlsack, Wormditt, Mohrungen, Maldeuten und Saalfeldt nach Dt. Eylau und weiter nach dem Westen bildet, sofort abgeholfen werden. Auch die von der Regierung geplante Bahnstrecke Dt. Eylau-Strasburg würde durch die Anlage der Bahn Dt. Eylau-Maldeuten eine erhöhte Bedeutung gewinnen.

— **Danzig**, 28. Dezember. Ein Einwohner aus Petershagen, der an den schwarzen Pocken erkrankt war, ist im Stadtlazareth am Olivaer Thor dieser Krankheit erlegen. Polizeiliche Vorsichtsmaßregeln sind sofort getroffen, doch sind weitere Erkrankungen bis jetzt nicht eingetreten.

— **Bromberg**, 29. Dezember. Eine schwere Ausschreitung hat sich der Soldat P. vom 129. Infanterieregiment in Bromberg, der zum Besuch in Rixdorf weilte, am 22. Dezember in angetrunkenem Zustand zu Schulden kommen lassen. Der Gendarm forderte den Betrunkenen auf, nach Hause zu gehen, wurde aber von diesem gröblich beleidigt und mit dem Seitengewehr thätlich angegriffen. Dabei rief P., wie die „Rixd. Ztg." mittheilt, wiederholt: „Die rothe Fahne lebe hoch!" und forderte die auf einem nahen Neubau beschäftigten Bauarbeiter auf, den Gendarmen zu „verhauen", was diese wohlweislich bleiben ließen. Schließlich kam noch ein zweiter Gendarm hinzu, und nun wurde P. gefesselt nach dem Amtsgericht gebracht. P. soll bereits wegen Hausfriedenbruches und Widerstandes gegen die Staatsgewalt mit einem Jahr sechs Monat Gefängniß vorbestraft sein.

— **Krone a. B.**, 27. Dezember. Ein bei einem hiesigen Fleischermeister im Dienste stehendes Mädchen hatte ihr neu geborenes Kind in einem Korbe versteckt und der Herrin gegenüber die Geburt des Kindes geleugnet. Das Kind wurde todt gefunden; bei der Leichenöffnung soll festgestellt worden sein, daß das Kind lebend geboren war.

— **Gnesen**, 28. Dezember. Freitag, 3. Januar, Nachmittags, wird die Einführung des Ersten Bürgermeisters Roll im Beisein der städtischen Körperschaften durch den Regierungspräsidenten aus Bromberg erfolgen.

Locales.

Thorn, 30. Dezember 1895.

V [Personalien bei der Post.] Angenommen sind zum Postgehülfen: Sapieha in Danzig; zum Postagenten: Bogdanski, Lehrer in Colonie Brinsk. — Versetzt sind die Postassistenten Rexin von Colonie Brinsk nach Dirschau, Brauer von Graudenz nach Thorn 2 (Bhf.), Sledzinski von Bromberg nach Flatow (Westpr.)

△ [Stadtverordneten-Versammlung] Sitzung vom Sonnabend, 28. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend waren 19 Stadtverordnete und am Magistratstische die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurath Schmidt und Stadtrath Kittler. — Vor Eintritt in die Tagesordnung giebt der Vorsteher, Herr Professor Boethke der Versammlung Kenntniß von einer Einladung des katholischen Gesellenvereins zum Besuche der von dem genannten Verein am 12. Januar im Viktoria-Saale zu veranstaltenden Fachausstellung mit nachfolgender Weihnachtsfeier. — Für den Verwaltungsausschuß referirt sodann Stadtv. Uebrick: Buchdruckereibesitzer Busczynski ist beim Magistrat eingekommen, ihm die Lieferung der Drucksachen für die städtische Verwaltung zu den bisherigen Bedingungen auch für das Etasjahr 1896/97 zu übertragen; die Versammlung erklärt sich mit der Verlängerung des bestehenden Vertrages einverstanden, desgleichen mit der Verlängerung des Vertrages mit dem Buchbindereibesitzer Albert Schultz über die Lieferung des Schreibpapiers für die städtische Verwaltung pro 1. April 1896/97. — Der Weiterverpachtung einer auf der Culmer Vorstadt belegenen Landparzelle (Neue Culmer Vorstadt 114) in Größe von 9,9 Ar an Herrn Fleischermeister Wacarezy pro 1. April 1896/99 zu dem bisherigen Jahresmiethspreis von 26 Mk. wird ebenfalls zugestimmt. — Für die Lieferung von 2000 Ztr. gebrannten Kalk für die Kläranstalt wurde Herrn Kaufmann Zaehrer als dem bisherigen Lieferanten auf seine Forderung von 87 Pf. pro Ztr. der Zuschlag ertheilt; der Kalk wird zu Desinfektionszwecken verwendet. — Mit der Vergebung der Lieferung einer Quantität weiterer Betriebsmaterialien für die Kanalisations- und Wasserwerke — durchweg kleine Posten — in jedem Falle an den Mindestfordernden ist die Versammlung einverstanden. — An der 3. Gemeindeschule wird wegen außerordentlicher Vermehrung der Schülerzahl die Einrichtung einer dritten gemischten (15.) Klasse, sowie die Anstellung noch eines Lehrers für dieselbe nothwendig; es würde dann jede der drei sechsten Klassen 65 Schüler haben, während auf die beiden jetzt bestehenden andernfalls 102 bezw. 93 kommen würden. Die Versammlung beschließt die Einrichtung der Klasse und die Anstellung eines Lehrers; bis letztere erfolgt ist, soll die geprüfte Lehrerin Frl. Kaschade mit der Vertretung des Lehrers betraut werden. — Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft die käufliche Erwerbung des Herrn Bahr gehörigen Grundstücks Neue Jacobs-Vorstadt Nr. 44 zu Schulzwecken. Oberbürgermeister Dr. Kohli führt aus, die Unterbringung der Schulkinder von der Jacobsvorstadt mache der Stadt schon seit langem viele Sorgen; ein Anbau an das alte Schulhaus sei einstimmig als unzweckmäßig erkannt worden, Miethsräume seien zu annehmbaren Preisen nicht zu bekommen und der Neubau einer Schule mit 6 Klassen und einer Lehrerwohnung auf dem der Stadt gehörigen Grundstück sei zu theuer, da er unter 55 000 Mk. nicht herzustellen sein würde. Für das Bahr'sche Grundstück nun würden 20 000 Mk. verlangt, durch Verkauf etc. kämen mindestens 8000 Mk. ein, so daß die Stadt für 12 000 Mk. die Benutzung des Grundstückes zu Schulzwecken auf mindestens 10 Jahre hinaus habe. Stadtverordneter Dietrich spricht sich gegen den Ankauf des Grundstückes aus; das Haus sei ein sogenannter Spekulationsbau, aus schlechtem Material hergestellt und für Schulzwecke nicht solide genug. Stadtv. Wolff theilt die Bedenken wegen nicht genügender Sicherheit nicht, da der Stadtbaurath erklärt habe, daß diese ausreichend sei; Redner ist für den Ankauf. Stadtbaurath Schmidt führt aus, etwas Ideales sei es allerdings nicht, was der Magistrat der Versammlung vorschlage, aber bei der vorliegenden Nothwendigkeit zu sparen, sei die Magistratsvorlage das Zweckmäßigste. Er habe das Haus von außen und innen in gutem Zustande gefunden. Baumeister Leipolz habe dasselbe genauer untersucht, die Balken seien allerdings nur sog. Mauerlatten, aber für die Sicherheit sei absolut nichts zu befürchten. Seiner Grundanlage nach eigne sich das Gebäude vorzüglich zu einem 8 klassigen Schulhause, in dem gleichen Sinne habe sich auch Rektor Lindenblatt ausgesprochen. Die Kosten des Umbaues würden sich nur auf 1200 bis höchstens 1500 Mk. belaufen. Stadtv. Preuß ist gegen den Ankauf und tritt für alsbaldige Ausführung des Schulneubaues ein. Wenn es beim Artushof, bei der Wasserleitung u. s. w. nicht auf Geld angekommen sei, dann könne man auch für die Schule eine größere Summe anlegen, denn Kirchen und Schulen könnten nicht groß genug gebaut werden. Stadtv. Uebrick tritt für den Ankauf des Bahr'schen Grundstücks ein, während sich Stadtv. Plehwe dagegen erklärt, da gar zu schlechtes Material zu dem Bau des Hauses verwendet sei; lieber solle man gleich zum Neubau schreiten, von der Anschlagsumme würde sich gewiß manches streichen lassen. Stadtbaurath Schmidt führt aus, daß vor allen Dingen in der Innenstadt ein neues Schulhaus gebaut werden müsse, eine solche Vorlage würde unter allen Umständen, vielleicht schon im nächsten Jahre, kommen, und dieses 14 klassige Gebäude würde mindestens 120 bis 140 000 Mk. kosten. Wer also jetzt sparen wolle, der solle ohne alle Gewissensbisse für den Ankauf des Bahr'schen Hauses stimmen. Er betont nochmals, das die Tragfähigkeit der Balken über jeden Zweifel erhaben sei. Stadtv. Hartmann tritt gleichfalls für den Ankauf ein. Wenn es sich um einen Ankauf handele, gäbe es immer welche, die dagegen wären, das sei eine alte Geschichte. Während es bei Bauten immer vorher Freude und nachher Radau gebe, sei es bei Ankäufen umgekehrt, da gebe es vorher Radau und nachher Freude (Heiterkeit). Er glaube entschieden, daß man bei dem Kauf gut fahren werde. Nachdem auf eine Beschwerde des Stadtv. Dietrich über den Vorwurf, daß er etwa Radau zu machen beabsichtige, Stadtv. Hartmann diesen Ausdruck zurückgenommen hat, wird der Ankauf des Hauses mit 12 von 19 Stimmen beschlossen. Die Uebergabe soll zum 1. April 1896 erfolgen. Der zwischen Herrn Bahr und dem Magistrat abgeschlossene Kaufvertrag wird genehmigt und auf Antrag des Stadtv. Dietrich wird ferner noch beschlossen, 12 000 Mk. 6prozentige Hypotheken, welche auf dem Grundstück lasten, sofort zu kündigen. — Von dem Betriebsbericht der Gasanstalt für den Monat Oktober wird Kenntniß genommen; hervorgehoben wird dabei, daß der Gasverlust jetzt normal sei, daß also die außerordentlichen Verluste in Folge der Kanalisation jetzt aufgehört haben. — Mit der Vermiethung der Wohnungen im Schiefen Thurm (für 350 Mk.) und im früheren Laboratorium (für 500 Mk.), sowie des Platzes am Laboratorium (für 50 Mk.) ist die Versammlung einverstanden. — Die Aufstellung einer Petroleum-Straßenlaterne in der Fischerstraße zwischen der Restauration zum Hercules (Thalgarten) und der Kläranstalt wird genehmigt, desgleichen die Umänderung sämmtlicher Laternen der Innenstadt welche noch nicht mit Glühlichteinrichtung versehen sind, in Glühlicht-Laternen; die Kosten in Höhe von 1100 Mark sollen aus den Beständen der Gasanstalt bestritten werden. Auf eine Anfrage des Stadtv. Plehwe erklärt Stadtrath Kittler, er sei sehr dafür, die Glühlichteinrichtung so bald wie möglich auch auf den Vorstädten einzuführen, man müsse aber erst sehen, ob sich die alten gußeisernen Laternen, die jetzt auf den Vorstädten stehen, nicht entsprechend umändern lassen, um zur Aufnahme der Glühlichteinrichtung brauchbar zu sein, was jetzt noch nicht der Fall sei. — Der Weiterverpachtung des Wollmarktplatzes an die Handelskammer pro 1. April 1896/1901 zu dem bisherigen Jahresmiethspreise von 200 Mark wird zugestimmt. — Die Herabsetzung des Wasserzinses von 25 auf 18 Pf. für das Hotel (nicht das danebenstehende Wohnhaus) des Hotelbesitzers Leutke wird abgelehnt, da zum 1. April überhaupt ein neuer Tarif in Kraft treten soll. — Steinsetzmeister Busse bittet, ihm die laufenden Pflasterarbeiten zum Abgebot von 18% auch für das nächste Jahr zu übertragen, was vom Magistrat und Ausschuß befürwortet wird. Stadtv. Wolff ist dagegen, man solle die Pflasterarbeiten doch ebenso ausschreiben, wie alle anderen Arbeiten. Stadtbaurath Schmidt erklärt, die Arbeiten seien von Herrn Busse bisher gut und zur vollen Zufriedenheit ausgeführt und billiger werde man die Arbeiten auch nicht bekommen, so daß also vorläufig kein Grund zur Neuausschreibung vorliege. Nachdem sich die Stadtv. Uebrick und Plehwe in demselben Sinne ausgesprochen, wird die Verlängerung des Vertrages auf ein weiteres Jahr genehmigt und gleichzeitig davon Kenntniß genommen, daß alle übrigen von der Stadt zu vergebenden Arbeiten öffentlich ausgeschrieben werden sollen.

Bevor zur Berathung der Vorlagen des Finanzausschusses, für welchen Stadtv. Dietrich referirt, übergegangen wird, erbittet Stadtbaurath Schmidt das Wort zu einer kurzen Erklärung. Die von ihm in der Stadtverordneten-Versammlung gethane Aeußerung, wonach die Aerzte und Apotheker in Folge der guten Wirkungen der Kanalisation und Wasserleitung auf den allgemeinen Gesundheitszustand, über schlechte Geschäfte klagten, sei von mancher Seite so aufgefaßt, als ob die Aerzte und Apotheker in Folge dessen auf die genannten Einrichtungen schlecht zu sprechen seien. Daß er seine Worte nicht in diesem Sinne gemeint habe, sei eigentlich wohl selbstverständlich, und er konstatire gern, daß gerade die hiesigen Aerzte besonders lebhaft für die Einrichtung der Kanalisation eingetreten seien. — Es wird dann das Grundstück Neustadt Nr. 97 mit noch 10 200 Mk. beliehen. — Zur Anfertigung des Bauplanes nebst Kostenanschlägen für das Anschlußgleise nach dem Schlachthaus werden 300 Mk. bewilligt. Bei dieser Gelegenheit erklärt auf eine Anfrage des Stadtverordneten Feyerabend Oberbürgermeister Kohli, auf Wiederzulassung der Schweineeinfuhr sei überhaupt nur zu rechnen, wenn die geplante Ueberführungsbahn fertiggestellt sei. Stadtbaurath Schmidt führt noch aus, die Bahn sei auch im Allgemeinen von Vortheil für die Stadt; zu jedem Schlachthause gehöre auch ein Bahnanschluß und dadurch, daß wir die Einrichtung bei Erbauung des Schlachthauses versäumt hätten, sei uns manches tüchtige Geschäft verloren gegangen. — Alsdann werden für die für das Gebäude der höheren Mädchenschule zu entrichtende Gebäudesteuer 30 Mk. außerordentlich bewilligt. — Auch die Umzugskosten-Entschädigung für den Direktor der höheren Mädchenschule Dr. Maydorn in Höhe von 239,70 Mk. wird jetzt bewilligt, da Spediteur Riefflin die Spezifikation seiner Rechnung über 210 Mk. abgelehnt hat, weil er diesen Satz mit Dr. Maydorn vereinbart habe. — Die Beleihung des Grundstücks Altstadt 213 mit noch 600 Mk. wird genehmigt. — Für die vier Vollziehungsbeamten und den Kassenboten wird für die Zustellung in Einkommen- und Gewerbesteuersachen auch in diesem Jahre eine Remuneration von je 30 Mk. aus den vom Steuerfiskus überwiesenen 200 Mk. bewilligt. — Nachdem noch die Beleihung des Grundstücks Altstadt 243 mit noch 3600 Mk. genehmigt war, während die übrigen Vorlagen der Tagesordnung theils vom Magistrat zurückgezogen, theils vertagt wurden, schloß Stadtv.-Vorsteher Prof. Boethke die letzte Sitzung im alten Jahre mit einigen Abschiedsworten.

+ [Schützenhaustheater.] Vor sehr gut besuchtem Hause brachte die so überaus rührige Direktion Berthold gestern wieder eine Novität zur Aufführung, und zwar das dreiaktige Lebensbild „Der kleine Lord" nach dem gleichnamigen englischen Roman von Mrs. Hodgson Burnett. Das Stück leistet allerdings an Rührseeligkeit ein so hohes Maaß, daß dies selbst der seeligen Charlotte Birch-Pfeiffer alle Ehre gemacht haben würde, aber andererseits ist die ganze Entwickelung der Handlung so ansprechend, ist vor allem die Figur des Cedric Errol, des „kleinen Lord" so herzerquickend, daß es nicht Wunder nehmen kann, wenn das Stück gestern auch hier einen sehr guten Erfolg hatte. Nicht wenig dazu trug freilich auch bei, daß die Rolle des kleinen zwölfjährigen Burschen Cedric in den Händen von Fräulein Margarethe Wolff so vorzüglich aufgehoben war, daß die Beifallsstürme, welche der Darstellerin selbst bei offener Szene gespendet wurden, vollauf verdient waren; ihr Spiel machte durch die Innigkeit und herzliche Natürlichkeit einen überaus wohlthuenden Eindruck. Außer Frl. Wolff erwähnen wir besonders noch die Herren Peickner und Eckert und Frau Direktor Berthold.

Auf die Sylvesterfeier, bestehend in Theater, Konzert humoristischen Vorträgen, welche morgen im Schützenhaus-Saale stattfindet, sei auch an dieser Stelle hingewiesen.

* [Thorner Straßenbahn.] Die Direktion zu Berlin hat, wie bisher bestimmt, daß die Baar-Einnahme am Neujahrstage als Gratifikation dem Personal zuzuwenden sei. Wir wünschen daher gern, daß am Neujahrstage sich die Straßenbahn einer starken Frequenz erfreuen möge, damit dem geplagten Personal für Aufopferung und freundliches Benehmen eine Anerkennung zu Theil werde. Man thut gut, am Neujahrstage für etwa zugedachte Trinkgelder vom Schaffner Fahrscheine zu verlangen, damit eine gleichmäßige Vertheilung der Einnahme unter das gesammte Personal ermöglicht wird. — In der Sylvesternacht werden übrigens, falls die Strecke betriebsfähig ist, um 12, 1 und 2 Uhr Nachts besondere Extrawagen — bei doppeltem Fahrpreis — eingeschaltet werden.

✕ [Allgemeine Ortskrankenkasse.] Zu der Generalversammlung, welche Sonntag Mittag um 12 Uhr bei Nikolai stattfand, waren 51 Mitglieder erschienen. Der Jahresrechnung pro 1894 wurde die Entlastung ertheilt. In den Vorstand wurden Schriftsetzer M. Szwankowski wieder- und an Stelle von Klempnermeister A. Glogau und Werkführer O. Jacob Lithograph O Feyerabendt bezw. Maurerpolier A. Kwiatkowski neugewählt. Von dem genehmigten Nachtragsstatut und den Verhaltungsregeln für erkrankte Mitglieder, welche Krankengeld beziehen, wurde Kenntniß genommen. In den Ausschuß für Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres wurden Baugewerksmeister Illgner, Schlosser Paetzold und Schriftsetzer Maitré gewählt.

+ [Den Verkehr mit Neujahrsbriefen] betreffend wird geschrieben: Das bevorstehende Neujahrsfest mit der gewaltigen Steigerung des Briefverkehrs giebt uns Anlaß auf einige schlechte Gebräuche betreffs der Form und Farbe der Briefumschläge aufmerksam zu machen, die zahlreichen Briefen geradezu gefährlich werden können. Besonders störend sind die ganz kleinen Briefe, die namentlich zur Versendung von Visitenkarten benutzt werden; aber auch alle die anderen ungewöhnlichen Formate, mit denen uns leider Jahr für Jahr die Mode überrascht, erschweren die postalische Behandlung in hohem Grade. Derartige Briefe können nicht in die Briefbunde verpackt werden, lassen sich schwer stempeln und sind von ihrer Auflieferung bis zur Bestellung die reinen Schmerzenskinder der Post; auch deshalb, weil sie am leichtesten sich in andere Sendungen verschieben oder gar verloren gehen. Gerade zur Neujahrszeit sollte man sich nur der gewöhnlichen Formate bedienen, wie sie z. B. im Geschäftsverkehr allgemein üblich sind.

= [Der westpreußische Verein zur Bekämpfung der Wanderbettelei] wird am 8 Januar Mittags in den Räumen des Oberpräsidiums in Danzig seine Jahresversammlung abhalten.

≌ [Provinzialanleihe.] Die Vergebung von zwei Millionen Mark Provinzialanleihe wird zu 3½ Proz. erfolgen. Die Verwaltung steht deshalb mit mehreren größeren Bankinstituten in Unterhandlung. Die Unterhandlungen mit dem Ministerium wegen Herabsetzung des Zinsfußes auf 3 Proz nehmen jedoch, wie verlautet, trotzdem ihren Fortgang.

— [Versteigerung von Grundstücken.] Im Laufe des vorigen Jahres sind in Westpreußen 252 landwirthschaftliche Grundstücke versteigert worden. Davon gehörten 251 dem Kleingrundbesitz an!

— [Jubiläums-Segensmünzen] in Thalergröße werden zur Erinnernng an den deutsch-französischen Krieg in diesen Tagen zur Ausgabe gelangen. Die eine Seite der Silbermünzen weist die Bildnisse der drei deutschen Kaiser auf und die Umschrift: „Wilhelm I. — Wilhelm II. — Friedrich.“ Die Kehrseite der Münzen zeigt einen Adler, welcher auf den Fängen die Wappenschilder von Elsaß und Lothringen und in den Klauen das Eiserne Kreuz trägt. Auf den Federn des Adlers sind die Schlachtennamen und im Mittelschilde die Zahl „1870—71“ verzeichnet. Die Umschrift auf dieser Seite lautet: „25jährige Wiederkehr der siegreichen Waffentage des deutschen Heeres 1895.“ Auf dem Rande der Münze steht eingeprägt: „Jubiläums-Segensmünze.“ Die Münzen, deren Prägung in der Oertelschen Münzstätte erfolgt ist, werden in der beschränkten Anzahl von 5000 Stück ausgegeben.

— [Erledigte Schulstellen.] Neu gegründete Stelle an der Schule zu Schemlau, Kreis Culm, katholisch. (Meldungen an den Kreisschulinspektor Dr. Cunerth zu Culm.) — Lehrerstelle an der Stadtschule in Krojanke, evangelisch. (Kreisschulinspektor Bennewitz in Flatow.)

— [Das Militär-Hinterbliebenen-Gesetz] vom 13. Juni d. Js. findet, worauf immer wieder seitens der Behörden aufmerksam gemacht werden muß, auf die Wittwen und Waisen der vor dem 1. April 1895 gestorbenen Personen des Soldatenstandes des Reichsheeres vom Feldwebel abwärts keine Anwendung. Trotzdem laufen unausgesetzt viele nach diesem Gesetz unbegründete Unterstützungsgesuche ein, welche natürlich unberücksichtigt bleiben müssen.

— [Der Männer-Gesangverein „Liederfreunde“] beging am Sonnabend im großen Saale des Schützenhauses eine Weihnachtsfeier, die sich eines überaus zahlreichen Besuches seitens der Mitglieder erfreute. Vor der Bühne waren zwei große Christbäume aufgestellt, zwischen welchen auf einer langen Tafel die Geschenke zur Weihnachtslotterie aufgestapelt waren. Instrumental-Vorträge leiteten den Abend ein. Es folgten Chorgesänge, worauf der Vorsitzende des Vereins eine auf die Feier bezügliche Ansprache hielt. Hierauf überreichte eine Deputation junger Damen mit poetischer Ansprache ein von 22 jungen Damen des Vereins gewidmetes prachtvolles doppeltes Fahnenband, mit schöner, hier gefertigter Stickerei. Der Vorsitzende gab namens des Vereins dem warm empfundenen Dank für diese überraschende Gabe Ausdruck; wo solche Opferfreudigkeit und Hingabe für den Verein in dessen Reihen sich bekunde, müsse derselbe sich zur schönsten Blüthe entfalten. Chorgesang schloß diesen Theil der Feier und es trat die Fidelitas in ihre Rechte, durch gut vorgetragene humoristische Szenen und Duette, welchen sich Tanz anschloß. In der Kaffeepause vollzog sich noch die mit Spannung erwartete große Weihnachtsverlosung, welche nur glückliche Gewinner aufwies, da es keine „Nieten“ gab. Das Fest wird sicher bei allen Theilnehmern eine angenehme Erinnerung zurücklassen.

— [Schulentschuldigungszettel] sind nach einem neueren Urtheil des Reichsgerichts als Urkunden anzusehen. Die Angabe einer falschen Thatsache in einem solchen Schreiben, z. B. die unwahre Mittheilung, daß ein Kind krank sei, ist als Urkundenfälschung anzusehen, welche mit Gefängniß bestraft wird.

+ [Strafkammersitzung vom 28. Dezember.] Der Besitzer Karl Klinger II aus Bahrendorf war beschuldigt, sich der Nöthigung dadurch schuldig gemacht zu haben, daß er die Tochter des Schachtmeisters Kurowski aus Bahrendorf, Namens Rosalie, die im September d. J. auf das von ihrem Vater bei dem Angeklagten gepachtete Land gegangen war, um Kartoffeln zu holen, gewaltsam und widerrechtlich von dem Lande heruntertrieb, indem er ihr die Kartoffelhacke und einen Korb mit Kartoffeln entriß. Er wurde zu einer Geldstrafe von 20 Mark evtl. 4 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Das unverehelichte Dienstmädchen Anna Piotrowska aus Mocker, eine wiederholt bestrafte Diebin, war am 1. Dezember d. J. zum Tanz nach dem Volksgarten hierselbst gegangen. Dort traf sie den Kaufmann Paul Wolff von hier, dem sie ein Portemonnaie mit 80 Mark entwendete. Für das gestohlene Geld kaufte sie ein Jaquet, Stoff zu einem Kleide und eine Broche für sich ein. Der Rest des Geldes von etwa 40 Mark wurde bei einer bei ihr vorgenommenen Haussuchung vorgefunden und ihr abgenommen. Sie war geständig und wurde zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres verurtheilt. — Der Bootsmann Leopold Schlesies war im Sommer d. J. auf dem Weichseldampfer Wilhelmine als Bootsmann beschäftigt. Am 31. August cr. begab er sich mit einem brennenden Lichte in den Laderaum und bohrte dort ein mit Spiritus gefülltes Faß an, um demselben Spiritus zu entnehmen, mit welchem er angeblich seinen Fuß einreiben wollte. Hierbei kam er mit dem Lichte dem Spiritus zu nahe. Derselbe faßte Feuer und setzte die Kleider des Schlesies in Brand. Schlesies versuchte das Feuer zu ersticken, was ihm aber nicht gelang. In seiner Angst lief er auf das Deck des Kahnes und sprang von hier aus in die Weichsel. Dadurch wurde das Feuer zwar gelöscht, Schlesies hatte aber derartige Brandwunden davongetragen, daß er in das Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er mehrere Wochen in ärztlicher Behandlung war. Der Kahn erlitt durch den Brand nicht erheblichen Schaden. Der Angeklagte räumte die That ein. Er erhielt neben der bereits erlittenen körperlichen Strafe, wegen schweren Diebstahls eine Freiheitsstrafe von 3 Monaten Gefängniß auferlegt. Ferner wurde gegen ihn wegen Zuwiderhandlung gegen das Gesetz betreffend die Besteuerung des Branntweins auf eine Geldstrafe von 10 Mark eventl. 2 Tagen Haft erkannt. — Wegen Diebstahls eines mit Roggen gefüllten Sackes, der dem Mühlenbesitzer Mielke in Konkelmühle gehörte, bezw. wegen Hehlerei hatten sich ferner die Arbeiter Wladislaus Poprawski und August Schulz von hier sowie der Arbeiter Casimir Szymanski von Mocker zu verantworten. Poprawski wurde zu einer Zusatzstrafe von 4 Monaten Zuchthaus, Schulz zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, Szymanski dagegen zu 3 Monaten Gefängniß, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt. — Ferner wurde der Arbeiter Wladislaus Kwiatkowski von hier wegen einfachen Diebstahls in 2 Fällen und wegen Unterschlagung mit einer Gesammtstrafe von 5 Monaten Gefängniß bestraft.

§ [Polizeibericht vom 29. und 30. Dezember.] Gefunden: Ein kleiner Schlüssel an einem Faden auf dem Altstädtischen Markt; eine Rolle blau Aktendeckel im Postgebäude; eine Invaliditätskarte für Julianna Pusowski in Mocker. — Verhaftet: Sieben Personen.

---

§ Podgorz, 29. Dezember. Als Magistratsschöffe und stellvertretender Bürgermeister ist Rentier Rafalski von der Königlichen Regierung bestätigt worden. — Gendarm Philipzig ist von hier nach Gostoczyn, im Kreise Tuchel gelegen, und der dortige Gendarm Kulmsee von G. hierher versetzt worden.

Vermischtes.

Der Kaiser hat zum Christfeste von seiner Gemahlin sechs Limonadenbecher aus englischem Porzellan mit den dazu gehörigen goldenen Löffeln erhalten, sowie zwei Oelgemälde (Landschaften), sechs Porzellanteller mit Bilder aus dem Marineleben und eine Stutzuhr. Die Kaiserin wurde von ihrem Gemahl mit einem großen Oelgemälde, eine Seeküste darstellend, beschenkt; außerdem erhielt sie einen alterthümlichen Halsschmuck. Unter den zahlreichen Geschenken, welche die kaiserlichen Kinder erhielten, interessieren besonders die schon jüngst erwähnten Gewehre und Trommeln. Letztere erhielten Prinz Adalbert und seine beiden jüngeren Brüder. Auf dem Weihnachtstisch des Kronprinzen prangte u. A. die vollständige Ausrüstung eines Garde-du-Korps, ferner eine Uhr, genau einem Schweizerhäuschen nachgebildet; auf dem haben die drei ältesten Prinzen Offiziersdegen erhalten. Bleisoldaten und ähnliches Spielzeug waren in bunter Menge aufgestellt. Dem kleinen Prinzen Joachim bereitete besonders ein Kasperle-Theater große Freude. Prinz Eitel Fritz erhielt ein Geschenk, auf das er sich schon lange gefreut hatte: einen prächtigen kleinen Grauschimmel, die kleine Prinzessin eine Wasch-, Plätt- und Wäsche-Ausstattung mit allem Zubehör.

Ueber den entflohenen Rechtsanwalt Fritz Friedmann erzählen die Berliner Zeitungen haarsträubende Geschichten. Die Tochter des Zuchthäuslers Marten, mit der er abgereist ist, hatte ihn um die Vertheidigung ihres wegen Einbruchs angeklagten Vaters gebeten, die Friedmann auch übernahm, nachdem das bildschöne Mädchen seine Maitresse geworden. Die Summe, welche Friedmann, gegen den schon vier Anklagen schweben, mitgenommen hat, soll sich auf nur 7000 Mark belaufen.

Der Maurer Seibt, der Anführer der vielköpfigen und berüchtigten Einbrecherbande „Seibt und Genossen“, hat im Berliner Untersuchungsgefängniß, wo er sich befand, seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Welch ein enormes Arbeitspensum durch die Berliner Post zu der Weihnachtszeit zu bewältigen gewesen, erläutern folgende Zahlen: Vom Stettiner Bahnhof waren in den letzten fünf Tagen täglich etwa 24 000 Packete zu befördern, vom Lehrter Bahnhof 160 000, Potsdamer 37 000, Anhalter 29 000, Görlitzer Bahnhof 21 000 Packete. Dieser Zahl abgehender Sendungen stand ein noch viel größerer Eingang gegenüber; am Heiligabend betrug die Zahl der Sendungen von auswärts allein 400 000. Am zweiten Feiertage trat bereits wieder geregelter Verkehr ein, so daß weder Kremser noch Hilfsgespann in Anspruch genommen wurden. Des Hilfspersonal ist bereits zum größten Theil wieder entlassen, der Rest für die Briefpostämter für Neujahr engagirt worden.

Ein General in Nöthen. Während des Krieges 1870 kam der General von Blumenthal durch die Gewissenhaftigkeit eines Wachtpostens in eine recht komische Situation. Auf einem Gange durch die Vorpostenkette wurde der General plötzlich von einem polnischen Wachtposten angehalten und nach der Loosung gefragt. Blumenthal, der die Loosung momentan vergessen hatte, sagte: „Laß mich nur durch, mein Sohn, Du siehst ich bin Offizier.“ Das konnte aber dem Musketier nicht imponieren, und er meinte lakonisch: „Weist Du Losung nicht, schieß ich Dich todt.“ — „Aber so sieh doch meine Tressen und meine Orden.“ Darauf wieder kurz und bündig: „Weist Du Loosung nicht, schieß ich Dich todt.“ Und so ging es fort ad infinitum, bis endlich zwei in der Nähe befindliche Offiziere herbeieilten, dem bedrängten General die Loosung ins Gedächtniß zurückriefen und ihn so aus seiner fatalen Situation befreiten.

Telegraphische Depesche.

Brindisi (Italien), 30. Dezember. (Eingeg. 12 Uhr 6 Min.) Freiherr v. Hammerstein ist hier heute früh an Bord des Dampfers „Pelorc“ verhaftet. (Vergl. Deutsches Reich.)

Für die Redaktion verantwortlich: Carl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 30. Dezember: um 6 Uhr Früh über Null: 0,52 Meter. — Lufttemperatur + 13 Gr. Cels. — Wetter heiter. — Windrichtung: ost schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Dienstag, den 31. Dezember: Veränderlich, kälter, Schneefälle starker Wind. Sturmwarnung..

Handelsnachrichten.

Thorn, 28. Dezember. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter Schnee
Weizen fest bunt 128/30 pfd. 132/34 Mk. hell 130/32 pfd. 135/8 Mk. hochbunt 132/34 pfd. 139/42 Mk. — Roggen unverändert nach Qualität von 108/10 Mk. — Gerste flau Brauw. 115/20 Mk. Mittelw. 100/110 Mk. Futterw. 95/96 Mk. — Erbsen Futterw. 105/6 Mk. — Hafer nach Qualität von 102/108 Mk.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	30. 12.	28. 12.
Russ. Noten. p. Cassa	217,40	217,60
Wechs. auf Warschau k.	216,40	216,10
Preuß. 3 pr. Consols	99,40	99,30
Preuß. 3½ pr. Consols	104,20	104,10
Preuß. 4 pr. Consols	105,20	105,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,40	99,30
Dtsch. Rchsanl. 3½%	104,20	104,—
Poln. Pfandb. 4½%	66,70	66,50
Poln. Liquidatpfdbr.	65,75	—,—
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,50	100,20
Disc. Comm. Antheile	202,25	200,10
Oesterreich. Bankn.	168,15	168,45
Thor. Stadtanl. 3½%		
Tendenz der Fondsb.	still.	fester.

	30. 12.	28. 12.
Weizen: Dezember	147,50	146,20
Mai	149,50	149,—
loco in N.-York	68⅝	68,—
Roggen: loco.	122,—	122,—
Dezember.	120,50	119,75
Mai	124,75	124,50
Juni	125,50	125,—
Hafer: Dezember	120,50	120,—
Mai	120,—	119,75
Rüböl: Dezember	46,90	46,60
Mai	46,60	46,40
Spiritus 50er: loco.	51,50	51,50
70er loco.	32,—	32,20
70er Dezember	37,80	38,—
70er Mai	37,40	37,5

Wechsel-Discont 4%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

M. Grünbaum's
Taschenuhren in Gold u. Silber
sind die besten und billigsten.
Thorn, Culmerstraße 5.

Bekanntmachung.

Seit einigen Jahren besteht hier die Sitte daß Einwohner aller Stände, anstatt sin ihren Gönnern, Freunden und Bekannte, beim Jahreswechsel durch Karten zu empfehlen, ein entsprechendes Geldgeschenk zur Armenkasse zahlen lassen.

Wir haben die Armenkasse angewiesen, auch in diesem Jahre derartige außerordentliche Gaben anzunehmen.

Die Namen der geehrten Geber werden noch vor Neujahr veröffentlicht werden.

Thorn, den 27. Dezember 1895. (5003)

Der Magistrat.
Armendirektorium.

Bekanntmachung.

Die Anlage der Niederdru‹-**Dampfheizung** für das städtische Wasserwerk soll in öffentlicher **Submission** vergeben werden.

Kostenanschläge und Bedingungen sind im Stadtbauamt II zum Preise von 50 Pf. per Stück erhältlich. Geschlossene Offerten sind ebendaselbst **bis zum 4. Januar 1896, Vormittags 11 Uhr** einzureichen.

Thorn, den 27. Dezember 1895. (5002)

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unser „Krankenhaus-Abonnement" für Dienstboten und für Handlungsgehülfen und Handlungslehrlinge wird wiederholentlich empfohlen.

Der geringfügige Satz von 3 Mark für Dienstboten, 6 Mark für Handlungsgehülfen und Handlungslehrlinge sichert auf die einfachste Weise die Wohlthat der freien Kur und Verpflegung im städt. Krankenhause.

Noch immer kommen Fälle vor, in welchen Dienstherrschaften durch Verabsäumung oder aus Unkenntniß dieser Maßregel sich der Heranziehung zu dem vollen tarifmäßigen Kurkostensatze von täglich 1,25 Mark (für Einheimische) aussetzen. Das Abonnement gilt für das Kalenderjahr. Der Einkauf findet statt bei der „Kämmerei-Nebenkasse".

Die zeitigen Abonnenten, welche nicht bis Neujahr etwa abmelden, wollen den Jahresbeitrag für 1896 demnächst entrichten. (5004)

Thorn, den 19. Dezember 1895.

Der Magistrat.

Konkurswaaren-Ausverkauf.
Gerberstraße 23.

Das Waarenlager der **Luise Fischer'schen Concursmasse** bestehend aus: Damen- und Kinderhüte, **Bänder, Sammet, Corsets u. Hutfedern** wird zu

Taxpreisen

ausverkauft.

Max Pünchera,
Verwalter.

Geld verschwendet,
wer **nicht Gasglühlicht** anwendet.
Jede andere Beleuchtungsart ist notorisch viel kostspieliger!
Die **billigste** und **beste** Beleuchtung ist **Gasglühlicht.** (4714)

Hausbesitzer-Verein.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Bäckerstraße 21, 3. Et. 1 Zim.	90 M.
Mellinstraße 66, 1. Et. 3 Zim.	260 M
Mauerstraße 36, 3. Et. 3 Zim.	360 M
Baderstr. 10, groß. Hofraum	150 M
Baderstr. 10, 2 Uferbahnsch.	260 M.
Schloßstraße 4, 1. Et. 1 Zim. mbl.	10 M
Baderstraße 2, part. 2 Zim.	210 M.
Mauerstr. 36, 2. Et. 3 Zim.	430 M.
Mauerstraße 36, 1. Et. 4 Zim.	480 M
Kasernenstr. 43, part. 2 Zim.	120 M.
Gerechtestr. 2, 2. Et. 2 m. Z.	53 M. m.
Schulstr. 22, 2. Et. 2 m. Zim.	30 M. m.
Breitestraße 4. 2. Et. 4 Zim.	750 M.
Bachestr. 2, 3. Et. 6 Zim.	800 M.
Baderstraße 2, part. 5 Zim.	650 M.
Schulstraße 20, 1 Pferdestall.	
Schloßstr. 4, Pferdestall.	
Jakobsstr. 17, Lad. m. Wohn.	800 M.
Mauerstr. 36, 3. Et. 3 Zim.	390 M.
Mauerstr. 36, part. 2 Zim.	300 M.
Gerberstraße 18, part. 3 Zim.	500 M.
Gerstenstr. 8, 2. Et. 1 m. Zim.	20 M. m.
Brückenstr. 4, Hofw. 1 Zim	150 M.
Neust. Markt 18, 3. Et. 2 Zim.	200 M.
Baderstr. 2, 2. Et. 7 Zim.	850 M.
Baderstraße 2, 2. Et. 2 Zim	300 M.
Gerechtestr. 25, 1. Et. 4 Zim.	600 M.
Bäckerstr. 26, möbl., 1 Zim.	20 M.
Bäckerstr. 43, 1. Et. 6 Zim.	900 M.
Culmer Chaussee 54, 1 m. Z.	13 M. m.
Mellinstr. 88, 1. Et. 2 m. Z.	40 M. m.
Culm. Chaussee 54, part 3 Zim.	240 M.
Schillerstr. 20, 1, 2 m. Zim.	30 M. m.
Mellinstr. 89, 2. Et. 7 Zim.	1350 M.
Strobandstr 20, pt., m. 2 Zim.	25 M.
Schloßstr. 4 1. Et. 2 m. Zim.	30 M. m.
Baderstr. 23, 2. Et. 6 Zim.	1200 M.
Seglerstr. 27, 1. Et. 4 Zim.	1100 M.
Seglerstr. 27, 1. Et 8 Zim.	1500 M.
Seglerstr. 27, 2. Et. 6 Zim	1200 M.
Gerberstr. 23, Lad. u. 2 Zim.	850 M.
Jakobsstr. 13, part., 2 Zim.	200 M.
Bäckerstr. 37, part. 5 Zim.	800 M.
Strobandstr. 20, 1 Et. 1 Zim.	180 M.
Gerechte- u. Gerstenstr. 1. Et. 8 Z.	750 M
Gerechtestr. 5, 3 Et 4 Zim.	675 M
Baderstr. 20, 2. Et. 5 Zim.	775 Mk
Mauerstr. 36, 2. Et 3 Zim.	390 M

Die 1. Etage, Fischerstr. 49, ist vom 1. April 1896 zu vermiethen. Zu erfragen bei **Alexander Rittweger.** (4724)

Neujahrskarten

in reichster Auswahl,
um diesen Artikel vollständig aufgeben zu können,
zu billigsten Preisen.

(4984) **Walter Lambeck.**

Neujahrskarten

in überraschend schöner, geschmackvoller u. reichster Auswahl in allen Preislagen bei

E. F. Schwartz.



Visiten-,
Verlobungs-, Einladungs- und
Menu-Karten
in verschiedensten Formaten in ein- und mehrfarbigem Druck
empfiehlt die
Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**

Bestellungen beliebe man rechtzeitig aufgeben zu wollen.

Unsere Spezialitäten

Nordland Punsch mit Burgunder u. Vanille
Braunschweiger Korn gen. Edelweiss
Ingber-Magen-Wein } ff Tafelliköre
Halb und Halb }

bringen wir in empfehlende Erinnerung.

Hugo Hesse & Co.
Thorn.
„Unterm Lachs". (4917)

Kunst-Handlung — Bilder-Einrahmung

Emil Hell
Breitestr. 4.

Glashandlung — Bau- & Kunst-Glaserei

Während des Neubaues
meines Kaufhauses befindet sich mein Geschäftslokal bei Herrn **Carl Matthes,**
Seglerstraße 26.
(5015) **M. S. Leiser.**



Pat.-H-Stollen
Stets scharf!
Kronentritt unmöglich.
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Hotel „Coppernicus"
Coppernikusstraße 20,
empfiehlt einen
kräftigen Mittagstisch
im Abonnement von 60 Pf. an.
Speisen à Karte zu jeder Tageszeit.
Königsberger, owie **Münchener Bier** vom Faß. **H. Stille.**
(4170)

Neujahrskarten,

komisch u. ernsten Inhalts in größter Auswahl.
(4975) **A. Malohn.**

Cursus
in
Flachschnitzerei für Damen

Ich beabsichtige **kurz nach Neujahr** einen **Kursus in Flachschnitzerei für Damen** zu geben.
Anmeldung in meiner Wohnung **Gartenstraße 18** — Zugang von der Gartenstraße. (4978)
Rogozinski.

Am Sylvester:
Tanzkränzchen,
wozu freundlichst einladet (5022)
J. Robotka,
Restaurant, Brombergerstr. 50.

Täglich frische
Pfannkuchen
mit allen Sorten Füllungen
offerirt
Herrmann Thomas,
Schillerstraße 4.

Pfannkuchen
täglich frisch in bekannter Qualität
J. Dinter,
Schillerstr. 8. (5016)

Frische Pfannkuchen
zum Sylvester
und von da ab täglich
empfiehlt die **Wiener Bäckerei**
(4922) **Ruchniewicz**

Sylvester u. jeden Sonntag:
Frische Pfannkuchen.
C. Schütze, Strobandstr. 15.

Sylvester:
Pfannkuchen.
H. Bach, Mocker,
„Concordia." (5023)

Berliner Pfannkuchen
sind zu haben bei
L. Burdecki, Bäckermeister,
Coppernikusstr. 21.

Düsseldorfer Punsch-Essenz
empfiehlt **A. Kirmes Gerberstrae.**

Düsseldorfer und
Cölner
Punsch-Essenzen
in acht verschiedenen Sorten
empfiehlt (4985)
A. Mazurkiewicz

Punsch-Essenz
von M. 2,00 p Fl an
Grog, Rum
von M. 1,00 p Fl an
f. Cognac
von M 1 25 p. Fl. an
sowie sämmtliche andere Spirituosen, **Liqueure,** sämmtliche Sorten **Weine** empfiehlt räumungshalber zu bedeutend ermässigten Preisen **Special-Preislisten** sind in meinem Geschäftslolal zu haben.
Ed. Raschkowski,
Neust Markt No 11.

Ananas-
Burgunder-
Deutscher Kaiser- } **Punsch**
Rum- und
Schlummer-

in ganzen und halben Flaschen aus der Fabrik von
Fr. Neuhaus Nachf Düsseldorf
empfiehlt billigst (4995)
S. Simon.

Düsseldorfer und
Cölner
Punsch-Essenzen
in **verschiedenen Sorten**
empfiehlt zu äußersten Preisen.
M. Kalkstein von Oslowski.

Tafel-Aepfel
5000 Kilo
nur feine Sorten, vorherrschend Goldparmaene, empfiehlt gegen Nachnahme franko Thorn 50 Kilo zu 30 Mark, ein Postkolli Brutto zu 3,20 Mark. (4835)
G. H. Stockhausen,
Obstbaumkulturen in Herford.

Schützenhaus-Theater.

Dienstag, den 31. Dezember:
Sylvester-Feier
verbunden mit
CONCERT,
Theater
Humoristischen Vorträgen.
Entree 50 Pf. — Abendkasse 60 Pf.
Alles Nähere die Tageszettel.

Mittwoch, d. 1. Januar 1896:
Mensch ärgere dich nicht.
Operettenposse in 4 Akten.

Kaufmännischer Verein.
Montag, den 6. Januar 1896:
$8^1/_4$ Uhr Abends
i. gross. Saal des Artushofes:
Vortrag
des Herrn Stadtbaurath **Schmidt:**
„Meiner Orientreise 2. Theil"
(Palästina und Syrien.)
Nichtmitgliedern ist der Zutritt mit Genehmigung des Vorstandes gestattet.
Der Vorstand.

Zum
Sylvester-Ball
ladet ergebenst ein (5019)
Heinemann, Lulkau.
Anfang 8 Uhr.

Feldschlösschen.
Am Sylvester-Abend
Familienkränzchen.
Munsch.

Gasthaus „Zum grünen Jäger"
Mocker.



Zu dem am **31. Dezember** stattfindenden
Maskenball
ladet ergebenst ein (4997)
C. Krüger.

Volksgarten.



Sylvester-Abend
große
Masken-Redoute.
Zuschauer pro Person 50 Pf.
Anfang 8 Uhr Abends.
Alles Nähere die Plakate.
Gard eroben sind im obigen Lokale zu haben. (5011)
Das Comité.

Neu! **Neu!**
Wisniewski's Restaurant.
Mellienstr. 66.
Zu dem am
Sylvesterabend
stattfindenden
Familienkränzchen
und am
Neujahrstage
Tanzkränzchen
verbunden mit
humoristischen Vorträgen,
Nach den Vorträgen:
Großer griechischer und römischer
Ringkampf
zwischen den Ringern **Millord** und **Ladun.**
Anfang 6 Uhr. — **Entree frei**
Zum Schluß:
Tanz
ladet ergebenst ein
Wisniewski, Mellienstr. 66.
Neu! (5030) **Neu!**

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag, den 31. Dezember 1895.
(Sylvester).

Altstädt. Evang. Kirche.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte zur Vervollständigung der Gasbeleuchtung.

Neustädt. evang. Kirche.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Kollekte für Bekleidung dürftiger Konfirmanden.

Evang. luth. Kirche.
Abends 6 Uhr: Jahresschluß.
Herr Superintendent Rehm.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Nachm. 5 Uhr: Andacht.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nach der Andacht Beichte und Abendmahl.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Nachmittags 5 Uhr: Pastor Meyer.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Abends 6 Uhr: Jahresschlußgottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

„Der Zeitspiegel".

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.